

Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Verlagspreis:
Vierteljährlich 1 Mark mit Porto, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Druck und Verlag von Ludwig Kellmann, Gütersloh.

Mit illustriertem



Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis:
die 10spaltige Grundzeile oder deren Raum
10 Pf., bei 5mal Wiederholung 25% Ermäßigung.
Anwerbsstellen: Gütersloh, Rietzstraße 314/15.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fr. Kellmann, Gütersloh.

№ 95.

Verlagspreis: 1 Mark.

Freitag, den 8. August 1902.

Verlagspreis: 1 Mark.

19. Jahrgang

Die Zweikaiferszusammenkunft in Neval.

Neval, 6. Aug. Bald nach 3 Uhr morgens kam die „Hohenzollern“ auf der Höhe von Neval in Sicht. Ihr folgten „Prinz Heinrich“, „Hymph“, „Stein“ und die anderen Torpedoboote. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserflotte begleitet. Der deutsche Marine-attaché Schimmelpfennig meldete sich jenseits der Insel Rügen bei dem deutschen Kaiser. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserflotte „Standart“, welche die russische Kaiserflotte begleitet hatte, sichtbar wurde, gab Kaiser Wilhelm den Befehl zum Ehrensalut von 31 Schuß. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Begleitschiffe gaben Zappellagen und die russische Flotte in Großschiffen. Inzwischen war der Kaiser von Neval aus auf die Weibung von „Prinz Heinrich“, „Hymph“, „Stein“, „Smeda“ und 6 Torpedoboote dem deutschen Kaiser entgegengefahren. Die russischen Schiffe hatten gleichfalls Zappellagen und die deutsche Flotte im Großschiffen. Als der Salut der „Hohenzollern“ ertönte, ertönte der „Standart“ mit 31 Schuß.

Darauf gab der Kaiser von Neval den Befehl, den deutschen Kaiser mit 33 Schuß zu salutieren, worauf die „Hohenzollern“ mit 33 Schuß dankte. Auf der Höhe von Neval wurde die russische, auf der „Standart“ die preussische Nationalhymne gespielt. Kaiser Nikolaus hatte inzwischen den zum Ehrensalut bei dem deutschen Kaiser beschickten Regimentskapitän Schögen, den zum Ehrensalut bei den Prinzen Friedrich Wilhelm beschickten Regimentskapitän Pauls und den biederigen Marine-attaché in Berlin nach der Hohenzollern entsandt, um den Kaiser einzuladen, ihn auf der „Standart“ zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit den beiden russischen Flotten und Gefolge am Bord der „Standart“, welche Kaiser Nikolaus den hohen Gast am Haltepunkt empfing und nach herzlichster Begrüßung und wiederholter Umarmung am Bord geleitete.

Der „Standart“, der beide Kaiserflotten begleitete, nahm nunmehr, gefolgt von der „Hohenzollern“, dem Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Hymph“, dem „Stein“, und den anderen 3 deutschen Torpedoboote, sowie den russischen Flotten „Polarnaja Smeda“ und „Smeda“, in Richtung des Rufs auf Neval. Als der „Standart“ sich der auf der Höhe liegenden russischen Flotte, bestehend aus 14 Kriegsschiffen und 15 Torpedoboote, näherte, feuerte dieselbe einen Ehrensalut von 21 Schuß und die russischen Mannschaften brachten Hurrarufe aus.

Der deutsche Kaiser begrüßte jedes einzelne russische Schiff durch Jural, der von den Mannschaften erwidert wurde. Der „Standart“, die „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe ankernten darauf zwischen der russischen Flotte. — Kaiser Wilhelm hatte die russische Admiralsuniform mit dem Bande des Andreaskreuzes, Kaiser Nikolaus die deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden angelegt. Als Kaiser Wilhelm den „Standart“ betrat, meldete sich jenseits der Insel Rügen dem Generaladjutant Admiral Kraemer.

Am Bord des „Standart“ stellte der Kaiser Nikolaus dem hohen Gäste die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe vor. Sodann verabschiedete sich Kaiser Wilhelm vom Kaiser von Neval und begab sich darauf am Bord der „Hohenzollern“, wo alsbald der Gegenbesuch des Kaisers Nikolaus, des Großfürsten Alexis und des Gefolge stattfand. Kaiser Wilhelm empfing den hohen Gast am Haltepunkt und begrüßte ihn herzlich. Nach der Vorstellung der Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe und der Herren des Gefolge, die Kaiser Wilhelm nicht am Bord der „Standart“ begleitet hatten, verließen die Monarchen die „Hohenzollern“ und besichtigten sodann einzelne Schiffe der russischen Artillerie-Verkehrsmaschinen.

Politische Heberst.

Deutsches Reich. Am Dienstag dem Sterbetage der Kaiserin Friedrich fand in der Hofkapelle zu Rabinen ein kaiserlicher Gedächtnis-Gottesdienst statt, dem die Kaiserin, die Kaiserlichen Kinder, sowie der jetzt dort weilende Hofstaat der Kaiserin beiwohnten.

Zu der Kaiserzusammenkunft schreibt die „N. A. Z.“: Für den Kaiser ist es eine besondere Freude, den hohen russischen Herrscher, mit dem er sich durch Beziehungen von wechselseitiger Herzlichkeit verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Neval haben sich mit dem letzten Beisammensein der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Nebensache zwischen beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann einen übermässigen vertraulichen Gedankenaustausch zwischen beiden Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. . . . Graf Balow folgt einer von Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er, wie im vorigen Jahr, mit dem Grafen Vamborski, dem bewährten Leiter der russischen Politik in unmittel-

baren Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß diese persönlichen Beziehungen der Herrscher und der Staatsmänner das durch keinerlei politische Streitpunkte verunkeltete freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Neval beständigen und fördern werden.

Den Jaren und Kaiser Wilhelm wird nach Ansicht der „Politik“ bei der Zusammenkunft in Neval vor allem auch die Kolonialpolitik beschäftigen. Das Blatt erwartet, daß über die afrikanische und asiatische Politik in Neval bestimmte Darstellungen gewonnen werden. Offenbar offiziös führt die „Politik“ weiter aus:

„Wichtig ist namentlich die afrikanische Politik, weil hier England auf eine Entscheidung drängt. Es sucht Neval und Medina in seine Einflusssphäre hineinzuwickeln. Außerdem will es sich durch die Kap-Straitbahn zur Vormacht in Afrika machen. Aus diesem Grunde hat sich der Zweibund Italien genähert. Aber auch Westafrika hat ein Interesse daran, sich an eine England feindliche Macht anzuschließen, da es zwischen England eingeklinkt ist, und Italien hat seine warmen Sympathien für England sehr reduziert, indem es in seinem absehbaren Selbstzug im Süden gefahren wurde.“

Ceslerreich-Neval. Die Verlobung des Herzogs Siegfried in Bayern mit der Erzherzogin Maria Annunziata von Ceslerreich wurde in beiderseitigem Einverständnis gelöst.

Frankreich. Der Bischof von Dijon hat in einem Hirtenbriefe den Klerus aufgefordert, den Zusammenrottungen abzurufen, die sich von ihnen fernzuhalten und sich auf Gebete zu beschranken.

Neval. Die „Neval“ widmen der Kaiserzusammenkunft in Neval einen umfangreichen Zeitartikel. Das Blatt sieht in der Zusammenkunft ein politisches Ereignis ersten Ranges und eine sehr interessante Tatsache, die beweise, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die sich im Laufe der Regierung Wilhelms II. so glücklich gestaltet seien, eine neue Festigung zum Wohle der beiden Nachbarvölker erhalten.

Der galizische Feldarbeiterstreik.

Der Ausbruch der russischen Feldarbeiter in Galizien nimmt größere und gefährlichere Dimensionen an, trotz aller Bemühungen der Großgrundbesitzer, den Ausbruch mit Gewalt zu unterdrücken. Und die russischen Mächte behaupten, daß sich dieser Streik erst im Anfangsstadium befinde, obwohl die Zahl der streikenden Gemeinden jetzt schon 200 und die Zahl der streikenden

Meine Lieblingsblume.

Novelle von J. Peregrinus.

Es schlug eben mein, als ich in das Zimmer meiner Mutter kam, um mich bei meinem Vaters zu verabschieden. Ich trug ein weißes, hübsch frisches Kleid, welches mir mit leichten Wellenlinien über den Fußboden floß, was mich, die ich die kurzen Kleider lieben abgelegt hatte, ungemein stolz machte. Ein einfacher Blumenkranz umgab meine Waden. Zum Schmuck von Taille und Haar hatte ich Straußen, meine Lieblingsblume, gewählt, und auch der Kranz, den ich in der Hand hielt, war ganz weiß.

Ein zarter Freundeskuß, gepaart mit dem Ausdruck der Liebesbeziehung, verließ die Lippen meiner Mutter, als sie mich so geschmückt erblickte. Ich ging so wenig dem kleinen Mädchen, welches gewöhnlich in etwas verabschiedetem Zustande, mit aufgeregten Paaren und zerstreutem Lächeln, lustig in eben diesem Zimmer herumprang! Trotz meiner gewöhnlichen Leichtigkeit fühlte ich, daß dieser erste Schritt in die Welt einige Wichtigkeit hatte; ich mußte, daß ich hübsch war, und einfache Schönheiten meines Schmuckes befriedigte mich. Alles zusammen erzeugte in mir ein Erregung, die meinen Augen größeren Glanz verlieh, ohne meine natürliche Schönheit zu sehr zu dämpfen. Nachdem meine Mutter mich mit liebevollen Blicken gemustert und mich noch einmal in ihre Arme geschlossen hatte, denen ich nun nicht mehr einzeln angehören sollte, betrat ich an ihrer Hand den Balkon. Ich wagte nicht, die Augen zu erheben, aber ich fühlte, daß viele Leute da waren, die sich mir näherten und mich umringten, ich hörte manchen Ausruf der Liebesbeziehung und ein billiges, lobendes Gemurmel.

Alldemals fand ich mich mit meinem mit etwas entfremdeten Ich wieder zurück, und ohne allzuviel Verwirrung kam ich mit den Antworten auf die mir ge-

spondenten Schmeicheleien und mit der Annahme der Einladungen zu den alsbald beginnenden Tänzen zurück. Sonderbar! Beim ersten Erblicken der Mütter, die meine Gedanken den eigenen meinem, diesen alten, in sich zurückgezogenen Mann, der ohne Zweifel, wäre er unter uns gewesen, unsere nächsten Schwelungen mit heimlicher Geringschätzung, ja wohl mit verächtlichem Achselzucken betrachtet haben würde, unwillkürlich wandte ich meine Augen nach dem Winkel des Saales, in dem meine Einbildung die düstere Gestalt geahndet hatte; dort aber — bemerkte ich eine ganz andere Erscheinung. Ich sah einen blonden, schlanken, jungen Mann, der, an eine Marmorsäule in der Ecke des Saales gelehnt, den Blick mit großer Aufmerksamkeit auf mich gerichtet hielt; sein Gesicht war weiß und ruhig wie das einer Frau, ein ziemlich ausdrucksloses Lächeln umspielte seinen Mund, seine Augen schienen sanft, aber matt zu sein. Ich erregte unter diesem beherrschenden Bilde und wollte eben den Blick weichen, als der Name Herr Jules A., mein Onkel trat, aufstehend sah ich denselben jungen Mann vor mir, über den ich bereits ein nicht allzuungünstiges Urteil gefaßt hatte. Er genigte mich und hat zugleich einen Walzer. Ich willigte ein und er führte mich ruhig und geschäftig, ohne indessen auch nur ein Wort an mich zu richten; ich aber überließ mich dem Vergnügen des Tanzes und dachte an nichts anderes. Dann geleitete er mich zu meinem Platz zurück und verließ mich, nachdem mir einige gebräuchliche Lebensarten ausgetauscht hatten. Ich erfuhr jedoch von meinem zukünftigen Schwager einige Einzelheiten über meinen schönen Tänzer. Herr Jules A. wohnte in einem prächtigen Schloß der Nachbarstadt, dessen Namen er trug und das ihm gehörte. Er war reich und herzensgut, allgemein beliebt und ein Gegenstand großer Aufmerksamkeit seitens der Mütter hehrerlicher Töchter. Man sagte ihm nach, er sei etwas reich und allzu geistlos vergessend; viele

Fehler gehörten indessen zu den vorzähligen. Während der ganzen Dauer des Balles folgten mir seine Augen mit einer unablässigen Treue, von der ich ihm etwas erlassen ließ; er tanzte fast gar nicht, und als ich ihn nach dem Grund fragte, sagte er ebenso treuherzig wie einfach: „Alle Ihre Tänze sind ja vergehen, mein gnädiges Fräulein!“

„Aber“, rief ich, „ich bin doch hier nicht die Einzige!“

„Für mich sind Sie die Einzige!“ murmelte der junge Mann.

Diese Worte erregten in mir nur ein mäßiges Wohlgefallen, und ich wollte nun durch ein bereitetes Stillstehen fundum, welchen Eindruck sie auf mich machten.

Während des ganzen Abends tanzte ich fast ununterbrochen; ich konnte das Vergnügen meines ersten Balles mit ein Rind aus, ohne indes von meinem Ersten, so viel ich ihrer hatte oder zu haben glaubte, irgendwie beiruhigt zu werden. Im Gegenteil, als ich endlich mein Lager aufsuchte, geschah es mit einem Gefühl geistiger Erregung, ja fast mit einem solchen des Liebesrusses; die Fußstapfen, die man mir zurückgelassen, ohne zu sagen, können noch in meinem Drey wieder, aber auch diesmal schenkte das Bild des ersten Professors, wie ich es mir in immer leiseren Zügen ausgemalt hatte, alle anderen aus meinem Gedächtnis, und ich schielte ein unter Wimpern, die sich fast zu Gebete öffneten, er möge doch wenigstens zur Vermählungsfeier Laufs erscheinen. Am folgenden Morgen erwachte ich spät mit schwerem Kopf und war weniger als je so irgend einer gewissen Beschäftigung angelegt.

Die scherzhaften Bemerkungen über meinen „reizenden“ Tänzer, die ich fast im Liebesrausch zu hören bekam, da seine Bemerkung meiner Person die allgemeine

	Terminum	Obstfeld	Gien.	Rein. Hübschbl.	Sommer.	Seiten
	am	1. 8.	2. 8.	1. 8.	2. 8.	3. 8.
vollständige, ausgeprägte höchst. Schicklichkeit	41-43	39-41	42	43	43-44	41-44
junge Gestalt; nicht ausgeprägt und also: ausgeprägte	35-36	35-36	37-38	37-38	39-39	36-37
mäßig gebaute, junge und gut gebaute ältere	31-32	30-32		32-33	33-34	31-32
gering gebaute (über 30 Jahre)				37-38		
vollständige, mäßige bis zu 5 Jahren	38-39	38-39	37	38	39-40	38-39
vollständige, mäßige	32-34	32-33	31-32	33	32	33-34
mäßig gebaute jüngere und gut gebaute ältere	28-29		21-27	27-28	25	29-30
gering gebaute				27-28		
vollständige, mäßige	37-38	37-38	37-38	37	37-38	37-39
altersgemäß, ausgeprägte höchst. Schicklichkeit	34	33-34	33-34	33-34	33-34	30-31
vollständige, mäßige	31-32	30-31	29-30		29-30	29-31
altersgemäß, mäßig und wenig gut, jüngere Mitte u. ältere	26-27	24-26	24-25	24-25		
mäßig gebaute Schick und Mäher				50		
Doppelbäume				50	49	
kleine Weis (Schicklichkeit) und kleine Zangfänger	3-4	47-48	43-44	50	49-50	45-46
mittlere Plastik und gute Zangfänger	40-44	42-44	40-42	43-44	43-44	42-44
mittlere Zangfänger	37-39	37-38	36-38	32-33	32-33	35-36
Mittelmänner und jüngere Mittelmänner	30		30	30		35
altersgemäß, mäßig und Schick (Werkstoffe)	30-31	22-23	29	30	31-33	30-31
gering gebaute Mäher und Schick (Werkstoffe)			21-24	24-25	24-25	24-25
altersgemäß, mäßig und Schick (Werkstoffe)	65	66	65	67	64-65	63-66
gering gebaute Mäher und Schick (Werkstoffe)	63-64	64-65	63-65	65-66	62-63	61-64
gering gebaute Mäher und Schick (Werkstoffe)	60-62	60-63	60-62	60-64	60	58-60

